SALZBURG MUSEUM

Salzburger Museumsblätter

September 2020

P.b.b. ¦ ERSCHEINUNGSORT, VERLAGSPOSTAMT 5020 SALZBURG ¦ SPONSORING-POST GZ 02Z031845 S

SALZBURGER MUSEUMS VEREIN

Nummer 9/10, 81. Jahrgang

editorial

Liebe Gäste des Salzburg Museum! Geschätzte Mitglieder des Salzburger Museumsvereins!

Die Zeit verfliegt und so halten Sie schon wieder die Herbstausgabe Ihrer Museumsblätter in Händen. Durch unseren Redaktionsplan haben wir dieses Editorial bereits Anfang August verfasst. Die Salzburger Festspiele hatten gerade begonnen. Unsere Landesausstellung war seit einer Woche im Salzburg Museum in Betrieb. Soeben war sie von Bundespräsident Alexander Van der Bellen mit großem Interesse besucht worden. Wie viele andere Kunst- und Kulturschaffende hoffte auch das Team des Salzburg Museum auf einen positiven Verlauf des Festspielsommers in Salzburg.

Mit dem Erscheinen dieser Ausgabe der Museumsblätter werden wir wissen, ob sich die Hoffnungen erfüllen konnten und die Kultur in Salzburg von einer neuerlichen COVID-Krise verschont geblieben war. Auf alle Fälle hatten wir im Salzburg Museum bestmöglich versucht, Gäste und Mitarbeiter/innen vor Erkrankung zu schützen und gleichzeitig attraktive Museumsangebote an allen unseren Standorten zu formulieren. Trotz einiger Einschränkungen war ein Tenor bei den zahlreichen Rückmeldungen besonders deutlich: Es war schön, wieder einmal das Salzburg Museum zu besuchen! Tatsächlich haben besonders viele Salzburger/innen in den letzten Wochen unsere Angebote genutzt und damit auch die Gästestatistik dominiert. Wir freuen uns sehr, als kultureller Nahversorger wahrgenommen zu werden und gleichzeitig viele Salzburger/innen mit der Entwicklung unserer Museumsarbeit so positiv überrascht zu haben. Dass sich dadurch auch zahlreiche Besucher/innen für eine Mitgliedschaft im Salzburger Museumsverein entschieden haben, ist eine hohe Auszeichnung, für die wir uns auch herzlich bedanken möchten! Diese Form der Unterstützung ermöglicht uns, die Qualität unserer Museumsarbeit zu steigern und in immer breiteren Dialogsituationen mit interessierten Menschen weiter zu entwickeln. Die Mitgliedschaft im Salzburger Museumsverein ist Ausdruck der Verbundenheit mit der ältesten und umfangreichsten Sammlungs- und Ausstellungseinrichtung zur Kunst- und Kulturgeschichte Salzburgs. Sie ist allerdings auch ein Bekenntnis für die Zukunft des Museums und ein Auftrag für die Weiterentwicklung der Institution an einem Ort, mit deren Geschichte und Gesellschaft das Salzburg Museum seit bald 200 Jahren so eng verbunden ist. Dafür wollen wir uns nochmals sehr herzlich bedanken, und allen unseren jungen Mitgliedern wünschen wir an dieser Stelle einen guten Start in ein erfolgreiches neues Schuljahr!

Martin Hochleitner
Direktor des Salzburg Museum

Brigitta Pallauf
Präsidentin des
Salzburger Museumsvereins

© Salzburg Museum

Titelseite:
The Bird Catcher's Dilemma, Yinka Shonibare CBE (*1962), 2019–20, Courtesy of the artist and Stephen Friedman Gallery, London
© Stephen White

03 Im Gespräch
Manuela Moser und Thomas Genser

04 Ausstellungen
Landesausstellung
Kelten für Kinder

06 Ankauf
Kurt Kaindl

07 Ausgewählt und vorgestellt
Sarah Oswald

08 Unterwegs
Hans Valkenauer

09 Backstage
50 Jahre Keltenmuseum Hallein
Fälschung der „Aktion Bernhard"
So viel Arbeit!
Hoher Besuch in der Landesausstellung

11 Veranstaltungen
Highlights im September/Oktober

12 Alles Paletti
Die Seite für Kinder

IMPRESSUM
Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Salzburger Museumsverein, Salzburg Museum GmbH
5010 Salzburg, Mozartplatz 1
T +43 662 620808-123
E museumsblaetter@salzburgmuseum.at
Redaktion: Barbara Tober, Renate Wonisch-Langenfelder, Magda Krön
Lektorat: Eva Maria Feldinger
Layout: wir sind artisten, Salzburg
Druck: Druckerei Roser, Salzburg
Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser/-innen verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Medieninhaber: Salzburger Museumsverein in Kooperation mit der Salzburg Museum GmbH
Grundlegende Richtung der „Salzburger Museumsblätter": Als Informationsblatt des Salzburger Museumsvereins und des Salzburg Museum fördern die Museumsblätter alle Belange des Salzburg Museum. Sie informieren über Neuerungen und wecken dadurch das Interesse der Bevölkerung am Salzburg Museum. Der Verein wird nach außen durch seine Präsidentin, Dr. Brigitta Pallauf, das Salzburg Museum durch seinen Direktor, Hon.-Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner, vertreten.

im gespräch

Manuela Moser und Thomas Genser

Neue Gesichter und damit frischer kulinarischer Wind ziehen in die Neue Residenz ein. Das routinierte Duo hat schon im „Fasties" in der Pfeifergasse zusammengearbeitet. Nun wagten sie den Schritt und eröffneten das MUS. Café Museum.

Wie liefen die letzten Monate der Organisation?

Die letzten Monate waren natürlich für niemanden einfach und auf vielen Ebenen herausfordernd. Vor Corona waren wir mit unserer Planung eigentlich schon ziemlich fortgeschritten. Die Pandemie versetzte uns in eine kleine Schockstarre, das Wiederaufnehmen der Arbeiten und Umdisponieren der Abläufe fühlten sich fast so an, als würden wir ein zweites Mal „Ja" zum Projekt sagen.

Welches Konzept verfolgt das MUS. Café Museum?

Unser Konzept hat sich in den letzten Monaten doch sehr gewandelt. Ursprünglich wollten wir es als eine Art „vergrößertes Fasties" umsetzen. Doch die örtlichen Bedingungen haben uns die Ursprungsidee etwas umkonzipieren lassen. Wir möchten gerade in Zeiten, wo weniger Tourist/innen in der Altstadt unterwegs sind, die Chance ergreifen und das MUS. Café Museum auch für Salzburger/innen ansprechend gestalten. Wir wollen einen Ort schaffen, wo sich jede/r wohlfühlen kann.

Auf welche Gaumenfreuden dürfen sich die Gäste freuen?

Wir möchten den Fokus auf warme Mittagsküche legen mit einer wöchentlich wechselnden Tageskarte. Unsere kulinarische Ausrichtung könnte man als mediterrane „Crossover-Kitchen" beschreiben. Wir sind weder ein österreichisches Wirtshaus noch ein italienisches Restaurant. Das MUS bietet sowohl internationale als auch regionale Gerichte an – von Pasta bis zu Schinkenfleckerl.

Was ist das Highlight des MUS. Café Museum?

Der Innenhof soll bunt und lebendig werden. Unser Plan ist es, dieses „verborgene Juwel" wieder für eine breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Wir würden uns aber auch freuen, private Veranstaltungen jeder Art – vielleicht sogar Hochzeitsfeierlichkeiten – in den Innenhof zu bringen.

Wie kommt das MUS. Café Museum eigentlich zu seinem Namen?

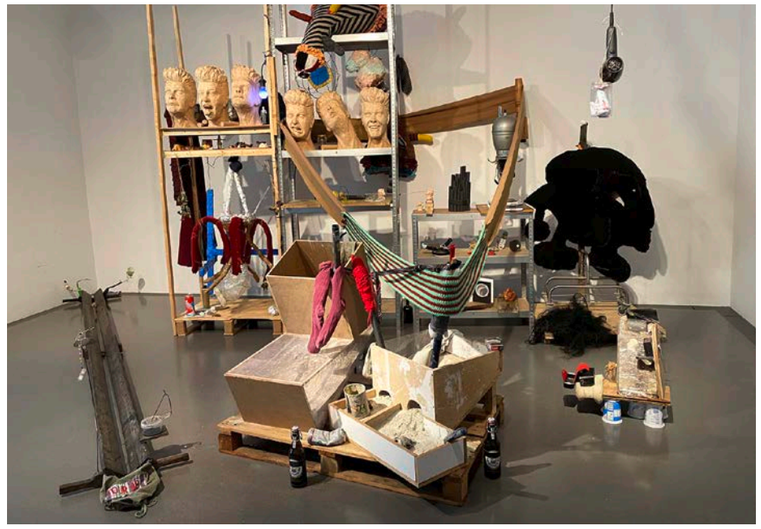
Der Name entsprang aus einem langen Denkprozess. Zuerst wollten wir den Namen mit dem Standort verknüpfen oder eine Zahl anhängen. Diese Ideen wurden aber schnell verworfen. Im Namen MUS steckt natürlich das Wort Museum, aber auch die Muse, als Zeichen für Kreativität und neue Wege, die wir mit unserem Café/Restaurant beschreiten wollen. Der Name ist kurz, einprägsam und einzigartig. Wir konnten auch sehr schnell beobachten, dass das MUS schon in der Vorbereitung einen eigenen Charakter entwickelte. Freunde und Familie haben schon kurz nach dem Beschluss den Namen für unser Lokal übernommen und sprechen eigentlich nur vom MUS. Außerdem haben wir in Abstimmung mit dem Salzburg Museum in unserem Logo eine Schriftart aus derselben Schriftfamilie verwendet. Dadurch möchten wir auch von außen sichtbar klar machen, dass das Salzburg Museum und das MUS. Café Museum miteinander in Verbindung stehen. Wir freuen uns auf alle Museumsbesucher/innen, die wir in unserem Lokal bewirten dürfen.

Das Salzburg Museum wünscht dem Duo einen guten Start, und wir freuen uns auf gemütliche Stunden im MUS. Café Museum!

Das Gespräch führte Carolina Forstner.

© privat

Buhlschaft,
John Bock (*1965), 2020,
Installation mit Video
© John Bock, Courtesy Sprüth Magers



Die Buhlschaft anders gedacht

Der Berliner Künstler John Bock wurde im Rahmen der Landesausstellung eingeladen, einen Raum im ersten Obergeschoß der Neuen Residenz zu gestalten.

Birgit Gampmayer

John Bock, geboren 1965 in Gribbohm, Schleswig-Holstein, ist international als Aktionskünstler, Filmemacher, Autor und Gestalter von Theaterstücken tätig. Für das Auftragswerk im Salzburg Museum kam der Künstler bereits im November des Vorjahres nach Salzburg, um nach einem geeigneten Ort für den Filmdreh zu suchen. Inspiriert und fasziniert vom Konglomeratgestein des Mönchsbergs, das das Stadtbild im Bereich des Festspielbezirks prägt, entschied er sich für den Bürgerspitalstollen als Ort der Handlung. Doch auch bei diesem Projekt erforderte die Ausbreitung des Corona-Virus eine spontane Planänderung. Aufgrund der Reiseeinschränkungen konnte das Kunstprojekt nicht wie geplant Ende März im Stollen in Salzburg realisiert werden, sondern musste kurzerhand ins Berliner Atelier des Künstlers verlegt werden. Die thematische Ausrichtung blieb jedoch dieselbe: eine Neuinterpretation der Rolle der Buhlschaft in Hugo von Hofmannsthals „Jedermann". John Bock thematisiert die trotz der geringen Anzahl an gesprochenen Sätzen immense Popularität der weiblichen Hauptrolle und schreibt den Dialog zwischen Jedermann und seiner Geliebten um. Im Film spielt der Künstler selbst den Jedermann, die Buhlschaft wird von der Schauspielerin Lea Draeger verkörpert. Auch eine blaue Blume, ein beliebtes Symbol in der Literatur der Romantik für Sehnsucht, Liebe und das Streben nach dem Unendlichen, spielt eine Rolle. Besonders gelungen sind die sechs Porträtköpfe (geschnitzt vom Südtiroler Bildhauer Martin Pöll), die John Bock beim Schneiden unterschiedlicher Grimassen zeigen. Teile des Filmsettings wurden vom Künstler für die Präsentation im Salzburg Museum ausgewählt und in der Neuen Residenz nach handgezeichneten Plänen, detaillierten Anleitungen und Fotos aufgebaut. Die so entstandene Installation lädt zum Entdecken ein. Unzählige Details fügen sich zu einem Ganzen, das als Kunstwerk präsent ist und zugleich einen Eindruck der Räume vermittelt, in denen sich das Kunstschaffen John Bocks abspielt. So sind hier Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs wie Bierflaschen, Zigarettenschachteln oder Spielzeugfiguren neben kleinen, vom Künstler selbst hergestellten, skulpturalen Objekten zu finden. Die Textilobjekte tragen Namen wie „Rollender Rollschatten" oder der an der Wand montierte „Hinterkopftropfen". Alle Elemente der Installation sind im ebenfalls im Ausstellungsraum gezeigten Film zu sehen. Auch bei John Bock trägt die Buhlschaft ein rotes Kleid. Es hat den Namen „Quasi Me" und hängt für die Besucher/innen sichtbar links außen am Regal. Wenn sie mit dem Jedermann eine Kartoffel und ein Ei in der „Kartoffel-Ei-Rinne" hin und her rollt, fragt man sich, wie eine Inszenierung des „Jedermann" durch John Bock auf dem Salzburger Domplatz aussehen würde.

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

Aktion für neue Mitglieder: 15 für 12!

Für alle, die ab 1. Oktober 2020 Mitglied im Museumsverein werden, gilt wieder die Aktion „15 für 12", d. h. der Mitgliedsbeitrag gilt gleich für das ganze Kalenderjahr 2021. Die neuen Mitglieder erhalten nach der Anmeldung den Ausweis für 2020 zugeschickt. Der Ausweis für 2021 kommt dann im Dezember. Eine Online-Anmeldung ist unter www.museumsverein.at möglich.
Wir freuen uns über viele neue Mitglieder!

Kelten für Kinder Archäologie erleben

Die Ausstellung für Kinder im Sonderausstellungsbereich des Keltenmuseum Hallein ist am 1. Juli 2020 erfolgreich angelaufen.

Barbara Tober

Das Online-Angebot machte bereits seit April mit Inhalten zu den Kelten und zur Archäologie sowie den grafischen Protagonisten wie Keltix, kURt und Grannix die Kinder neugierig. Jetzt dürfen sie endlich die Ausstellung entdecken! Das Angebot für Familien lädt zum selbstständigen Ausprobieren der Stationen im eigenen Rhythmus ein. Die Kinder sollen sich Stationen und Spiele aussuchen, die sie interessieren. Durch das „Hands-on/Minds-on"-Prinzip vertiefen sich Inhalte durch das Spielen und das haptische Erlebnis. Besonders beliebt ist die Station „Ausgrabung", wo in Grabungskisten Scherben und spannende Befunde ausgegraben und gezeichnet werden. Für besonders interessierte Kinder wird an bestimmten Tagen unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen ein „Betreuter Stationenbetrieb" durchgeführt. Ein/e Kulturvermittler/in erklärt bestimmte Stationen und vertieft einzelne Themen mit zusätzlichen Aktionen. Weil Archäolog/innen häufig Informationen aus dem Müll der Kelten gewinnen, wird in einer Aktion der Frage „Was erzählt der Müll?" nachgegangen. Kinder erforschen dabei selbst, was der Müll über die Haushalte erzählt, aus denen er kommt. Sie finden heraus, von wem der Müll stammt, wer dort lebt, wie alt die Menschen sind, ob sie krank, arm oder reich sind oder welche Hobbys sie haben. Eine andere Aktion widmet sich der Frage „Wie kommen die Dinge unter die Erde?". Während die „Schichtengeschichte" über Tabico, den jungen Kelten, erzählt wird, füllen die Kinder aktiv eine durchsichtige Röhre auf, in der man dann den Schichtenaufbau ablesen kann. Dass Archäolog/innen wie Detektiv/innen arbeiten und alles aufschreiben, beschreiben und genau auswerten, erfahren die Kinder bei den Ausgrabungskisten, wo der betreute Stationenbetrieb neben dem Erlebnis auch aufschlussreiche Erklärungen zur Methodik der Archäologie bietet. Zusätzliche Fragen wie „Was bleibt von uns?" regen zum Nachdenken und Reflektieren aktueller Umweltproblematiken an. Im Klanglabor probieren die Kinder live verschiedene Instrumente und klingende Gegenstände aus und machen gemeinsam Musik. Bei Workshops nähern sich die Kinder verschiedenen Techniken der Kelten sowie Methoden der Archäologie und der Anthropologie an. Die Anwesenheit der Begleitpersonen ist während des Vermittlungsprogamms nicht notwendig. Anmeldung ist dringend erforderlich. Die Buchung individueller Termine ist auf Anfrage möglich. besucherservice@keltenmuseum.at oder +43 6245 80783.

© Keltenmuseum Hallein

Termine
6. November und 4. Dezember 2020,
14–16 Uhr
Kosten: 3 Euro zuzügl. Museumseintritt

Keltenmuseum Hallein
Pflegerplatz 5
5400 Hallein

ankauf

Halle 10, Sektor C, Kurt Kaindl (*1954), Salzburg, Mai 2020, digitale Fotografie
© Salzburg Museum/Kurt Kaindl

Salzburg im Vakuum Künstlerische Fotoarbeiten aus der Zeit des Lockdown

Eva Jandl-Jörg

Im Frühjahr 2020 stand das Leben aufgrund von COVID-19 von einem Tag auf den anderen still. Nach einer kurzen Schockstarre starteten Kultureinrichtungen und Künstler/innen Initiativen unterschiedlichster Art. Verschiedene Museen, darunter das Wien Museum, das Museum Europäischer Kulturen Berlin etc., begannen unmittelbar mit dem Sammeln von Zeugnissen zur Dokumentation dieser außergewöhnlichen Zeit. Der Balkon als Raum an der Grenze zwischen öffentlich und privat wurde zur Bühne für Konzerte oder Kunstinitiativen. Die L'Internationale, eine Kooperation von sieben europäischen Kunstinstitutionen, rief „Artists in Quarantine" ins Leben. Dabei reflektierten Künstler/innen auf ihren Balkonen in vielfältiger Weise über die vorherrschenden Quarantäne-Situationen. In Salzburg starteten der Fotohof und das Salzburg Museum ein gemeinsames Projekt. Fünfzehn Salzburger Künstler/innen wurden aufgerufen, diese Zeit aus ihrer persönlichen Sicht durch Fotoarbeiten zu dokumentieren. Es entstanden Momentaufnahmen, die sich mit dem eigenen Ich, dem Körper, der Landschaft, den schützenden Maßnahmen sowie Einrichtungen und dem Tod auseinandersetzten. Die Bilder sind in ihrer Wirkung gänzlich unterschiedlich, manche intim, manche verstörend, manche hoffnungsvoll und manche resignierend. Ganz so, wie die individuellen Reaktionen der Menschen auf den plötzlich physisch und psychisch eingeschränkten Bewegungsradius. Mit dieser Sammlung künstlerischer Fotografien erhält das Salzburg Museum eine eindrückliche Dokumentation der Zeit des Vakuums in Salzburg. Ein großer Dank gilt allen beteiligten Künstler/innen, dem Fotohof und dem Museumsverein, der diesen Ankauf in großzügiger Weise unterstützte.

Neuerscheinungen

Das Salzburg Museum hat in den letzten Wochen zahlreiche interessante Neuerscheinungen herausgebracht. Mitglieder des Museumsvereins können im Shop des Salzburg Museum in der Neuen Residenz die Barockberichte mit einem Rabatt von 30 Prozent erwerben. Bitte Mitgliedsausweis nicht vergessen!

Barockberichte Nr. 66, Salzburg 2020.
Mit Beiträgen über den Salzburger Erzbergbau in der Kunst, die Gartenanlage in Görtschach, die Sammlung Arnold in Stift Altenberg u. v. m. 88 S., Softcover, ISSN 1029-3205.
Regulärer Preis: 16 Euro;
für Vereinsmitglieder: 11,20 Euro

Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele, Salzburg 2020.
Mit Beiträgen von Hermann Beil, Helga Embacher, Helga Rabl-Stadler, Oliver Rathkolb u. a. 480 S., Hardcover, ISBN 9783701735044.
Verkaufspreis: 25 Euro

Liebe Vereinsmitglieder!

Aufgrund der derzeitigen Situation sehen wir uns leider veranlasst, die für 17. September 2020 anberaumte **Jahreshauptversammlung** abermals abzusagen. Wir informieren Sie rechtzeitig über einen neuen Termin im März 2021, der dann hoffentlich stattfinden kann, und bitten um Verständnis.

ausgewählt UND VORGESTELLT VON SARAH OSWALD

Selected – Ein Sammlungsobjekt aus dem Salzburg Museum

© privat

Die Landesausstellung „Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele" zeigt eine Vielzahl an spannenden und außergewöhnlichen Objekten aus unserer Sammlung, aus anderen Museen, Archiven und von privaten Leihgeber/innen. Ich habe zu jedem der Objekte Gedanken und Gefühle und kann mich somit kaum für ein einziges Lieblingsstück entscheiden. Der Ausstellungskatalog aber vereinigt Inhalte und Objekte der Landesausstellung in einem Druckwerk – er ist Zusammenfassung, aber auch Erläuterung und Erweiterung. Und deshalb wähle ich den Katalog zur Landesausstellung zu meinem Lieblingsobjekt, denn er enthält die Inhalte der gesamten Ausstellung, neue Bekanntschaften und viel von meiner Arbeit, Zeit und Energie. Als Co-Herausgeberin eines kleinen Salzburger Verlags namens „edition mosaik" habe ich bereits einige Erfahrung mit der Publikation von Zeitschriften und Büchern. Für den Ausstellungskatalog habe ich aber in ganz anderen textlichen und redaktionellen Dimensionen gearbeitet. Ich war neben Margarethe Lasinger für die Textredaktion und das Lektorat zuständig, habe mit dem Übersetzungsbüro und dem Verlag korrespondiert, textliche Vereinheitlichungen vorgenommen, Copyright-Fragen für Abbildungen geklärt und mit meinen Mitarbeiter/innen gemeinsam das Fotoshooting der 100 Objekte aus 100 Jahren Festspielgeschichte koordiniert. Jeder einzelne Abschnitt der Reise des Textes und der Fotografie hin zum Druckwerk war spannend, herausfordernd und hat mir neue Erfahrungen gebracht. Der Katalog ist ein Stück Erinnerung, der Teil der Bibliothek des Salzburg Museum werden wird. Er ist somit ein Sammlungsobjekt – und mein Lieblingsstück.

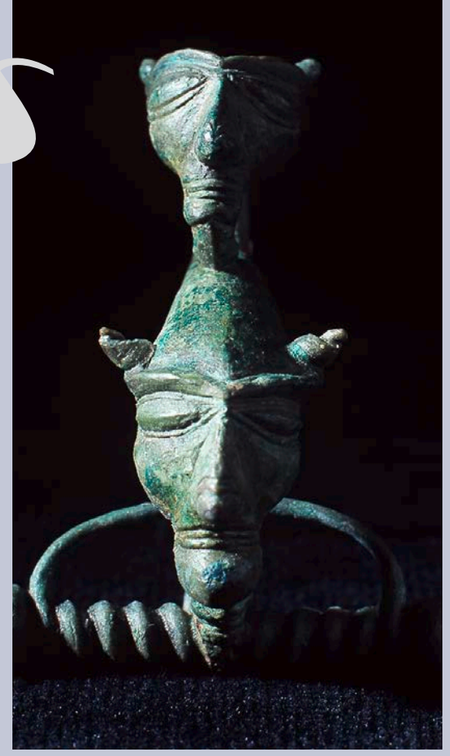
Sarah Oswald studierte Deutsch und Bildnerische Erziehung auf Lehramt, ist Mitbegründerin der Zeitschrift „edition mosaik", bildende Künstlerin und Grafikerin. Zwischen April 2019 und August 2020 verstärkte sie als kuratorische Assistentin das Team der Landesausstellung.

Skulpturen aus dem Salzburg Museum zu Gast in der Hofburg Innsbruck

Peter Husty

Kaiser Maximilian I. (1459–1519) zählt zu den bekanntesten Persönlichkeiten des Hauses Habsburg. Mit einer erfolgreichen Heiratspolitik legte er den Grundstein für den Aufstieg seiner Familie zur mächtigsten Dynastie Europas. Wankelmütiges Kriegsglück prägte sein Leben ebenso wie neueste technologische Errungenschaften, die er geschickt zu nutzen wusste. 2019 jährte sich sein Todestag zum 500. Mal. Zahlreiche Ausstellungen und Veranstaltungen widmeten sich diesem Thema im vergangenen Jahr. In der Hofburg Innsbruck wurde nach diesem Jubiläumsjahr eine Dauerausstellung eingerichtet, in deren Zentrum Kaiser Maximilian steht. Für diese Schau wurden aus dem Salzburg Museum zwei Figuren als Leihgaben zur Verfügung gestellt, die im Auftrag Maximilians für ein Kaiserdenkmal in Speyer bestellt wurden. Am 5. Februar 1514 schloss Kaiser Maximilian I. mit Hans Valkenauer (geb. um 1448) einen Vertrag für ein Denkmal, das im Königschor des Speyerer Domes zum Gedächtnis für die dort bestatteten Herrscher aufgestellt werden sollte. Maximilian wünschte die Errichtung von zwölf Säulen mit jeweils einer Statue eines Kaisers bzw. Königs oder einer Kaiserin. Darüber sollte in etwa 8 Meter Höhe ein Reif mit 12 Meter Durchmesser dieses Denkmal bekrönen. Hans Valkenauer, der aus Regensburg stammte, in Salzburg tätig und für seine bildhauerischen Werke in Marmor berühmt war, sollte die Figuren und Architekturteile in Salzburg roh anlegen und zum Transport vorbereiten. Erst in Speyer sollten die Teile zusammengefügt und fein bearbeitet werden. Aufgrund von ausbleibenden Zahlungen zog sich der Fortgang des Werks in die Länge. Schließlich brachte der Tod des Kaisers 1519 den Auftrag zum Scheitern. Als im Jahr 1900 eine Grabungskommission die Kaisergräber im Dom zu Speyer öffnete, gewann das von Maximilian I. beauftragte Denkmal wieder an Interesse. Hermann Grauert machte 1901 in einem Aufsatz auf das Werk aufmerksam. Kurze Zeit später erkannte der Salzburger Archivar Franz Martin sieben Statuen im Salzburger Museum Carolino Augusteum, zwei eingemauerte Figuren in der Mauer eines Gebäudes in Salzburg-Aigen und Architekturteile in einer Gartenmauer im Salzburger Aiglhof als zusammengehörige Stücke des Monumentes. In der Folge tauchen bis heute immer wieder figurale und architektonische Teile auf, die zu diesem Denkmal gehören. Es scheint, dass die unvollendeten Marmorwerkstücke als Spolien – eingesetzt in Haus- und Stadtmauern – wiederverwendet wurden. Heute befinden sich im Salzburg Museum Fragmente der zwölf Figuren und der dazugehörigen Säulen, einige der bekrönenden Baldachine und eine Säulenbasis. Zwei dieser Figuren sind nun als Leihgaben in der Hofburg in Innsbruck zu sehen und dokumentieren so ein Denkmal für Speyer, das nicht aufgestellt wurde!

„Kaiserin“ aus dem Denkmal für den Speyerer Dom, Hans Valkenauer (um 1448 – um 1520), nach 1514, Marmor, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 158 b-32
© Salzburg Museum



Doppelmaskenfibel, ca. 450–400 v. Chr., Bronze, Eisen, Keltenmuseum Hallein, Inv.-Nr. AR 1980 0107
© Keltenmuseum Hallein

50 Jahre Keltenmuseum Hallein – Festvortrag zur Kunst der Kelten!

Holger Wendling

Im Herbst 2020 feiert das Keltenmuseum Hallein sein 50-Jahr-Jubiläum! Aufgrund der COVID-19-Pandemie wird ein öffentliches Festkolloquium mit internationalen Expert/-innen im Herbst 2021 Jahrzehnte der Forschung zur Welt der Kelten würdigen. Mit Einblicken in Kultur und Mythologie der antiken Kelten feiern wir aber schon dieses Jahr mit einem Festvortrag von Rupert Gebhard, dem Direktor der Archäologischen Staatssammlung München. Er entführt in die faszinierende und rätselhafte Bilderwelt der Kelten, die auf dem Dürrnberg in so großer Vielfalt auf Schmuck und Waffen überliefert ist.

16. Oktober 2020, 19 Uhr
Festvortrag „Die Kunst der Kelten – Eine Welt geheimnisvoller Bilder und Mythen“

Wegen eingeschränkter Teilnehmerzahl bitten wir unbedingt um Anmeldung bei besucherservice@keltenmuseum.at oder +43 6245 80783.

Keltenmuseum Hallein
Pflegerplatz 5
5400 Hallein

Fälschung der „Aktion Bernhard“ im Salzburg Museum

Von 1942 bis 1945 wurden im KZ Sachsenhausen bei Berlin etwa 144 jüdische Häftlinge gezwungen, unter der Aufsicht des Sturmbannführers Bernhard Krüger Fälschungen von Banknoten, Briefmarken und Ausweisdokumenten anzufertigen.

Alexandra Hylla

Ziel der Aktion war zunächst, mithilfe großer Mengen gefälschter Pfundnoten die englische Wirtschaft zu schädigen. Die überragende Qualität der Fälschungen ließ es aber zu, dass sie auch für die Beschaffung von Devisen und Finanzierung von Spionageaktivitäten eingesetzt wurden. Um die Fälschungen anzufertigen, wurden Häftlinge jüdischen Glaubens aus verschiedenen Konzentrationslagern ausgewählt, die vor ihrer Haft großteils als Maler, Grafiker, Drucker oder aber als Buchhalter und Bankbeamte tätig gewesen waren. Nur einer unter ihnen war schon vor der KZ-Haft als Fälscher tätig gewesen. Sabotage bedeutete Lebensgefahr, wurde aber dennoch riskiert. Erkrankte einer der Häftlinge schwer, wurde er erschossen. Nach dem Ende der „Aktion Bernhard“ sollten alle Häftlinge als Träger eines Staatsgeheimnisses getötet werden. Kurz vor Kriegsende kam es zur Verlegung der Fälscherwerkstatt und der Häftlinge in das Außenlager des KZ Mauthausen, „Schlier“-Redl-Zipf, und von dort aus in das KZ Ebensee. Allein die Verzögerung des Transports konnte ihre dort geplante Vernichtung verhindern, da bei Ankunft der Gruppe das Lager bereits an das Rote Kreuz übergeben worden war. Die Druckstöcke und tausende gefälschte Banknoten und Papiere wurden mit geheimen Dokumenten von der SS unter anderem im Toplitzsee, Steiermark, versenkt. Seitdem wurden bei Tauchaktionen die Beweise für die Machenschaften des NS-Regimes zum Teil wieder hervorgeholt. So auch die hier gezeigte Falschgeld-Note: Der Geschenkgeber half in seinen Semesterferien 1959 den Mitarbeitern des Magazins „Stern“ bei der Bergung des „Nazi-Schatzes“. Nachdem die örtliche Polizei die Banknote als Falschgeld gekennzeichnet hatte, durfte er sie als Souvenir behalten. In der Sammlung des Salzburg Museum wird sie nun dauerhaft an die Verbrechen des Nazi-Regimes erinnern. Wir danken dem Schenker dafür!

Fälschung einer 5 Pfund-Note der Bank of England durch den Sicherheitsdienst des Reichsführers SS, 1942–45, Papier, bedruckt, Salzburg Museum, Inv.-Nr. MÜ 40899
© Salzburg Museum

© Neumayr/Leopold

So viel Arbeit! Franziska-Maria Lettowsky Archiv der Salzburger Festspiele

In den Regalen ihrer raumhohen Bücherwand im Schüttkasten reihen sich die Programmhefte aus 100 Festspieljahren aneinander: Mit 1920 ist der erste Ordner beschrieben, mit 2019 der letzte. Tatsächlich findet man im Archiv der Salzburger Festspiele darüber hinaus Materialien verschiedenster Art aus 100 Jahren Festspielgeschichte: Korrespondenz, Fotografien, Kostüm- und Bühnenbildentwürfe, Regiebücher, Zeitungsmeldungen, Audio- und Videodokumente u. v. m. Auch das ehemalige Archiv der Max Reinhardt Forschungs- und Gedenkstätte im Schloss Arenberg ist hier integriert. Das Archiv ist eine Fundgrube, wenn man z. B. für ein Forschungsprojekt oder für eine Ausstellung recherchiert. Eines der Highlights der Sammlung ist das Original-Regiebuch Max Reinhardts für den „Jedermann". Sowohl bei der ersten Aufführung 1911 in Berlin als auch 1920 in Salzburg und 1927 in New York hat Reinhardt darin seine Anmerkungen, Kürzungen etc. notiert. 1911 mit schwarzem Stift, 1920 mit blauer Schrift sowie in den 1930er Jahren mit violetter Tinte und 1927 mit roter Schrift – ein ganz besonderes Dokument, an dem man die Arbeitsweise des großen Regisseurs nachverfolgen kann. Das Regiebuch ist auch in der Landesausstellung „Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele" seit April im Salzburg Museum zu sehen. Seit 2005 leitet die studierte Musikwissenschaftlerin, Publizistin und Journalistin Franziska-Maria Lettowsky das Archiv in der Nachfolge der langjährigen Leiterin Gisela Proßnitz. Das interessante Material, die vielfältigen Projekte, an denen sie mitgestalten kann, die Begegnungen mit Forscher/innen und Kunstschaffenden haben es ihr angetan. Besonders freut sie die Möglichkeit, auf dem Gebiet der Musik und des Theaters in die Tiefe gehend recherchieren zu können. Insofern sind das 100-Jahr-Jubiläum der Salzburger Festspiele und die große Landesausstellung eine gewaltige Herausforderung, aber auch eine große Freude für die Archivleiterin. Das Gespräch führte Magda Krön.

Hoher Besuch in der Landesausstellung

Bundespräsident Alexander Van der Bellen besuchte am 3. August 2020 gemeinsam mit Ehefrau Doris Schmidauer und Landeshauptmann Wilfried Haslauer die Salzburger Landesausstellung „Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele". Museumsdirektor Martin Hochleitner begrüßte die Gäste und führte durch die Ausstellung.

© Salzburg Museum

backstageveranstaltungen

© Salzburg Museum

Ab 15. September 2020

Museumsgespräche

Lange wurden sie vermisst – nun starten wir ab 15. September wieder mit den Museumsgesprächen! Freuen Sie sich auf wöchentlich abwechselnde Themen (jeweils Dienstag, 9.30 Uhr und Mittwoch, 15 Uhr) und haben Sie Verständnis, dass wir wegen begrenzter Personenanzahl derzeit um Anmeldung bitten müssen.
Anmeldung: +43 662 620808-723 oder kunstvermittlung@salzburgmuseum.at

© Salzburg Museum

9. Oktober 2020, 15 Uhr

kunst macht flausen – Jagdinstinkt

Um die Ecke denken: Ein Kunstwerk wird zum Ausgangspunkt für gefundene Geschichten, verblüffende Assoziationen und kleine Überraschungen. Christine Walther und Sandra Kobel laden ab sofort monatlich unter dem Motto „kunst macht flausen" zu humorvollen Kunstgeschichte(n) und zum Querdenken ein.
Anmeldung: +43 662 620808-723 oder kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
Kosten: 2,50 Euro zuzügl. Museumseintritt

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

10. Oktober 2020, 10.30 Uhr

Museum am Sofa – Wie Mozart zur Kugel wurde ...

Zusammenkommen, Geschichten lauschen, über spannende Themen plaudern ... Julia Kirchner-Stießen und Josef Kirchner begrüßen zum Museum am Sofa. Diesmal dreht sich alles um Mozart und seine Verehrung in Salzburg. Bei einer Verkostung finden wir endgültig heraus, welche Mozartkugel nun die beste ist. Wer möchte, kann seine Gedanken auch festhalten – für den Podcast, eine Art Radiobeitrag des Salzburg Museum.
Anmeldung: +43 662 620808-723 oder kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
Kosten: 2,50 Euro zuzügl. Museumseintritt

© Salzburg Museum

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

© Salzburg Museum/Luigi Caputo

25. Oktober 2020, 10.30 Uhr

Kunst & Kipferl – Stimmen im Labyrinth

Auf die beliebten Kipferl muss auch während der Corona-Krise niemand verzichten. Sollte das gemeinsame Kaffeetrinken nicht möglich sein: Ein Kipferl zum Mitnehmen gibt es in jedem Fall. Diesmal folgen Erwachsene den Gründerjahren der Salzburger Festspiele im „Labyrinth" der Ausstellung, während Kinder bei lustigen Bühnen-Experimenten selbst aktiv werden.
Anmeldung: +43 662 620808-723 oder kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
Kosten: 4 Euro pro Person zuzügl. Museumseintritt inklusive Kipferl bzw. Kipferl-Frühstück (für SMV-Mitglieder Eintritt frei),
Kinder im Familienverband frei.

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg

VOLKSBANK SALZBURG

Wir fördern Kunst in unserer Region.

Die langjährige Partnerschaft mit dem Salzburger Museumsverein freut uns ganz besonders!

Volksbank Salzburg. **Ihre Regionalbank.** **Verlässlich. Bodenständig. Sicher.**

alles paletti

DIE SEITE FÜR KINDER

Herren-Badeanzug,
erstes Drittel 20. Jh.,
Baumwollstoff,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. 2124-2011
© Salzburg Museum

„ICH SEH' WAS"

Badehose

Da war eine rote Badehose, die in echt blau war. Und eigentlich sieht sie nicht wie eine Badehose aus, sondern eher wie ein Badeanzug, aber für Männer.

„Ich seh' was"

ROTE BADEHOSE

Franz
7 Jahre

© privat

DAS GEFÄLLT MIR GUT IM MUSEUM:

Das Kipferl bei „Kunst & Kipferl"!

DAS WÜNSCHE ICH MIR IM MUSEUM:

Eine Ausstellung über Fußball

DAS MACHE ICH AM LIEBSTEN:

Fußball spielen

Für Ratefüchse

© Salzburg Museum

Der neue Kuschelbär im Spielzeug Museum ist ganz verrückt nach Fisch. Doch welcher Spur soll er folgen, um den Leckerbissen zu erreichen? Kannst du ihm helfen?

Und übrigens:
Wenn du den kuscheligen Riesenbären persönlich kennen lernen möchtest, dann schau im Spielzeug Museum vorbei und statte Teddy und seinen Freunden einen Besuch ab.
Di–So, 9–17 Uhr, www.spielzeugmuseum.at